Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 287 (2008)

Artikel: Innovation aus dem PZA : das Ärztepaar Rorschach im Appenzellerland
Autor: Blum, Iris
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-377347

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

x 870 980

Innovation aus dem PZA. Das Ärztepaar Rorschach im Appenzellerland

Iris Blum

Ein unscheinbares Haus im Sonnenberg in Teufen: Wer hier auf dem kleinen Balkon im ersten Stock des Hauses am Sonnenbergweg 308 sitzt, dem bietet sich eine atemberaubende Aussicht auf den Alpstein.

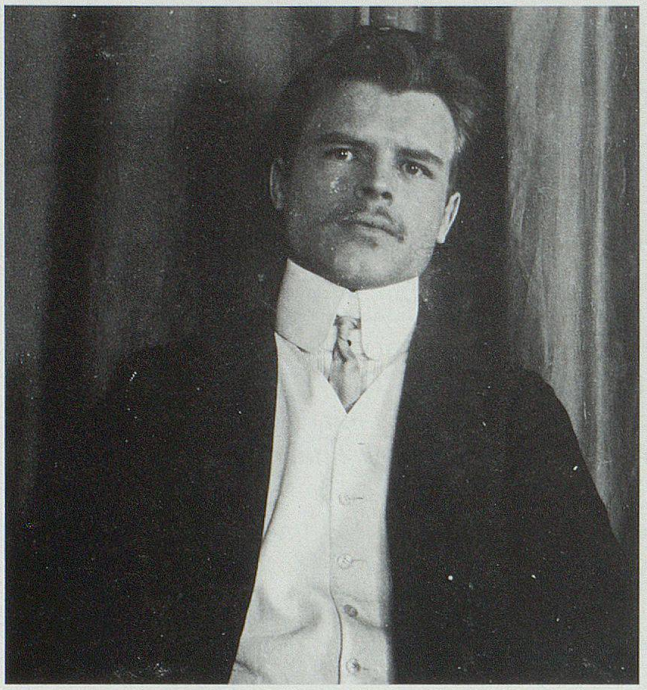
Ob die heutigen Bewohnerinnen und Bewohner noch wissen, dass an der Wegseite des Hauses einmal ein Emailschild mit der Aufschrift «Frau Dr. med. Olga Rorschach, Innere- und Nervenkrankheiten» angebracht war? Und dass im Garten ein Junge und ein Mädchen zeitweilig mit Patientinnen und Patienten spielten? Einer, der sich noch an Olga Rorschach und ihre Familie erinnert, ist Hans Bruderer, Jahrgang 1918. Er stammt aus Teufen und lebt heute in Pratteln BL. In einem Brief an Elisabeth Rorschach (1917–2006), Tochter von Olga Rorschach und seine einstige Klassenkameradin, schrieb der ehemalige Sekundarlehrer 1991:

«[…] Deine Mutter. Ich sehe sie vor mir, Zigaretten rauchend, die Welt hinterschauend, eine grosse einsame Frau, irgendwie imponierend und rätselhaft, mit einer weichen Sprache.» [1]

Wer aber war Olga Rorschach? Olga Rorschach wurde 1878 als

Bild: Archiv und Sammlung Hermann Rorschach, Bern

Die Ärztin Olga Rorschach-Stempelin (1878–1961) als Studentin in Zürich.



Der Psychiater Hermann Rorschach (1884–1922) um 1912 in Münsterlingen.

*Olga Rorschach mit ihren beiden Kindern Elisabeth (1917–2006) und Wadim (*1919) um 1923 in Herisau.*

Bilder: Archiv und Sammlung Hermann Rorschach, Bern

Olga Wassilijewna Stempelin in der Nähe von Kazan, im heutigen Tatarstan, als ältestes von drei Kindern geboren. Nach dem Besuch eines Töchterinstituts in Kazan studierte sie in Zürich und Berlin Medizin. Sie schloss ihre Studien 1908 ab und beabsichtigte, in ihre Heimat Russland zurückzukehren, um als Ärztin auf dem Land zu arbeiten. Zunächst heiratete Olga Stempelin jedoch ihren Studienkollegen, den 26-jährigen Mediziner Hermann Rorschach.

Hermann Rorschach wurde 1884 in Zürich als ältestes von vier Kindern geboren. Nach seiner Gymnasialzeit in Schaffhausen studierte er in Zürich, Bern und Berlin Medizin und schloss seine Studien 1909 ab. Schon früh begeistert von Russland, der russischen Bevölkerung und der russischen Literatur, lernte der angehende Psychiater fliessend russisch und beabsichtigte mit seiner Frau ins Zarenreich auszuwandern.

Als Ärztepaar in Münsterlingen

Vorerst arbeitete das Ärztepaar aber in der thurgauischen psychiatrischen Klinik Münsterlingen. Eine schöne Zeit war das, insbesondere für Hermann Rorschach, wie sich Olga Rorschach 1944 erinnert:

«Er liebte Münsterlingen, fühlte sich dort überaus glücklich, fast fürstlich in seinem «eigenen Heim» von zwei Zimmern, mit dem geliebten Bodensee vor den Augen, den er bei jedem Wetter genoss.»[2]

Nach Beendigung ihrer Tätigkeit in Münsterlingen reisten die beiden Ende Dezember 1913 nach Russland, um sich dort niederzulassen. Allerdings zerschlugen sich die Pläne für eine gemeinsame Zukunft im Zarenreich schon bald. Hermann Rorschach kehrte 1914 in die Schweiz zurück, Olga folgte im Jahr darauf. Von der Arbeit in einem russischen Sanatorium für vermögende Patientinnen und Patienten enttäuscht, wo sich ihm keine Möglichkeit geboten hatte, wissenschaftlich tätig zu sein, trat Hermann Rorschach 1915 die Sekundararztstelle in der Heil- und Pflegeanstalt Herisau an. Im gleichen Zuge wurde Olga Rorschach in Herisau mit einer Art «Berufsverbot» belegt. Der Regierungsrat hielt 1915 fest, der Ehe-

Bilder: Archiv und Sammlung Hermann Rorschach, Bern

frau des neuen Sekundararztes sei die «Ausübung des ärztlichen Berufes… sowohl in als auch ausserhalb der Anstalt untersagt»[3]. Olga Rorschach war fortan vor allem Hausfrau und Mutter. 1917 kam ihre Tochter Elisabeth zur Welt, 1919 ihr Sohn Wadim. Das junge Familienglück währte jedoch nicht lange: Am 2. April 1922 starb Hermann Rorschach völlig überraschend an den Folgen einer zu spät diagnostizierten Blinddarmentzündung.

Der Rorschach-Test

Hermann Rorschach konnte in Herisau seine wissenschaftlichen Studien fortsetzen, insbesondere die Arbeit an dem heute sogenannten Rorschach-Test. Es handelt sich um ein psychodiagnostisches Verfahren, einen Formdeutungsversuch anhand von zehn schwarzweissen und farbigen Tafeln zur Einschätzung der Persönlichkeit. Dieses Verfahren war bereits zuvor entstanden und wurde nun in regem Austausch mit anderen Psychiatern in Herisau weiterentwickelt. Das Buch zu diesem Test erschien schliesslich nach zahlreichen Versuchsreihen 1921 im Ernst Bircher Verlag in Bern. Von vielen Seiten bewundert wie auch angegriffen machte der Test ab den 1930er-Jahren Karriere. Der Test wurde in der klinischen Psychologie und in der Psychiatrie eifrig eingesetzt. Auch Tausenden von Testpersonen in Berufs- und Laufbahnberatungen wurden die ästhetischen, sogenannten Tinten-Kleckse vorgelegt. In den 1960er-Jahren geriet das Verfahren zunehmend in die Kritik. Heute wird es vor allem noch in der klinischen Psychologie angewendet. In Amerika erfährt das Verfahren durch neue Standardisierungen zurzeit eine gewisse Renaissance.

Veranstaltungshinweis:

Im Frühling 2008 wird im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen 100 Jahre PZA im Museum Herisau eine Sonderausstellung zu Leben und Werk von Olga und Hermann Rorschach eröffnet. Begleitend zur Ausstellung erscheint im Appenzeller Verlag eine Aufsatzsammlung mit Beiträgen aus Geschichte, Psychologie und Kunstgeschichte.

Ärztin im Unruhestand

Durch den frühen Tod ihres Mannes war Olga Rorschach gezwungen, wieder einer Erwerbsarbeit nachzugehen. Eine feste Anstellung in einer psychiatrischen Klinik zu finden, gelang der Psychiaterin jedoch nicht mehr. Von 1922 bis 1924 konnte Olga Rorschach noch stellvertretend die Stelle ihres Mannes besetzen. Danach machte sich die Ärztin mit einer kleinen Pension für Nervenkranke in Teufen selbstständig. Die Patientinnen und Patienten wurden ihr von Dr. med. Ludwig Binswanger (1881 – 1966), dem Leiter des Nobelsanatoriums Bellevue in Kreuzlingen, zugewiesen. Florieren konnte die kleine Pension jedoch nie. Mit Stellvertretungen im Bellevue und in staatlichen Anstalten wie der Klinik Céry bei Lausanne hielt Olga Rorschach ihre kleine Familie über Wasser. 1953 zog sie zu ihrer Tochter Elisabeth nach Zürich, wo sie 1961 im hohen Alter von 83 Jahren verstarb.

Das Emailschild von Olga Rorschachs Pension ist längst entfernt worden. Neu zugezogene Bewohnerinnen und Bewohner im Sonnenberg erzählen heute andere Hausgeschichten. Weder ein Strassenname noch ein Denkmal in Herisau oder in Teufen erinnern an das berühmte Ärztepaar. So ist es umso verdienstvoller, dass im kommenden Jahr das Museum Herisau an das Wirken des bedeutenden Ärztepaars Rorschach im Appenzellerland erinnert.

1 Brief von Hans Bruderer an Elisabeth Rorschach vom 14.4. 1991, Privatbesitz.
2 Rorschach, Olga: «Über das Leben und die Wesensart von Hermann Rorschach». Sonderdruck aus: Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie. Band LIII, Heft 1, Zürich 1944, S. 3–11, hier S. 5.
3 STAAR: CB.C–1–56: Protokoll des Regierungsrates vom 3. Juli 1915.

Literaturhinweis:
- Rorschach, Hermann: Psychodiagnostik. Methodik und Ergebnisse eines wahrnehmungsdiagnostischen Experiments (Deutenlassen von Zufallsformen). Bern 1921.
- Bash, K.W.: Hermann Rorschach. Gesammelte Aufsätze. Zusammengestellt und herausgegeben von K.W. Bash. Bern 1965.
- Müller, Christian, Signer, Rita: Hermann Rorschach (1884 – 1922). Briefwechsel. Bern 2004.

Zur Autorin: Iris Blum ist wissenschaftliche Archivarin im Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden.